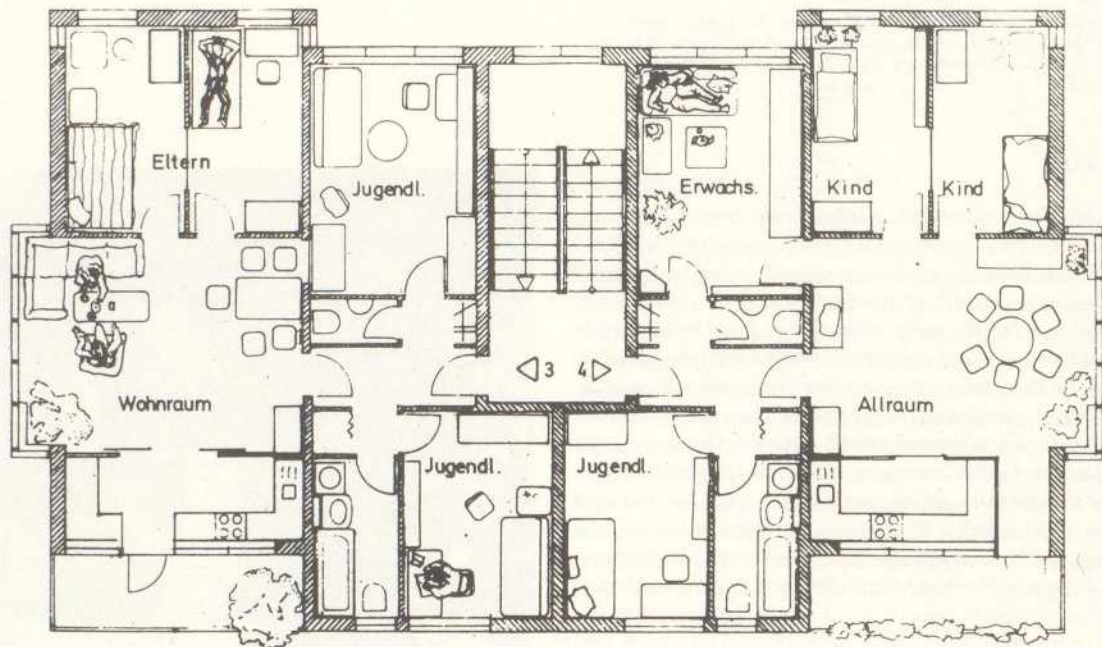


ANFORDERUNGEN AN FAMILIENGERECHTE WOHNUNGSGRUNDRISSSE



Jugendliche am Ausgang/Eltern in Individualräumen

Alleinstehende(r) mit 3 Kindern

So könnte eine familiengerechte Neubauwohnung aussehen. Im Zentrum der Wohnung liegt ein großer Allraum. Hier wird gegessen, gespielt, gebastelt, geredet. Die Küche als Bestandteil des Allraums erleichtert die Beaufsichtigung der Kinder und beiläufige Gespräche von

Herd zu Tisch. Da zusätzlich eine „Stube“ vorhanden ist, muß nicht so penibel auf Ordnung und Erhalt empfindlicher Möbel geachtet werden. Die Kinderzimmer sind mit einer Schiebetür verbunden, so daß sie gemeinsam (Kleinkinder) oder getrennt (ältere Kinder) benutzt werden können.

Die Architektur-Diskussion ist nach langen Jahren der Orientierung an der Quantität wieder in Gang gekommen: die Gestaltung des Stadtraums wie der Einzelhaus-Fassade ist wieder ins Blickfeld gerückt. Hinter den Fassaden breitet sich der private Raum aus, an dem die öffentliche Diskussion keinen Anteil nimmt. Mit den Fehlern der Grundrißorganisation muß sich jeder selbst arrangieren – und tut es auch, denn bei der Auswahl der Wohnung stehen meist ökonomische Kriterien im Vordergrund.

Auch heute noch besteht wie vor 30 Jahren die Normalwohnung im wesentlichen aus großem Wohnzimmer, gefolgt vom kleineren Elternschlafzimmer und vom noch kleineren Kinderzimmer. Die Küche wird schon als Nebenraum behandelt. Die Aufteilung in Wohn- und Schlafbereich gilt als Grundregel des funktionalen Wohnungsgrundrisses. Diese mittlerweile traditionellen Gestaltungsregeln werden von einer Architektengeneration an die nächste weitergegeben, von Förderungsrichtlinien und DIN-Normen festgeschrieben. Diese Grundrißorganisation geht von einem Verständnis von Familienleben und Kindererziehung aus, das heute nicht mehr als allgemeingültig, geschweige denn als tragfähig über die Lebensdauer eines Wohnhauses angesehen werden kann.

- Das Zusammenleben der Familie hat sich mit dem Vordringen der neuen Medien und mit zunehmender Tätigkeit außer Haus für alle Familienmitglieder verändert.

- Die Zahl alleinstehender Elternteile nimmt weiter zu, gleichzeitig bilden sich auch neue Formen von Wohngemeinschaften.

- Der Umgang mit den Kindern hat sich verändert, ihre Bedürfnisse werden von den Erwachsenen stärker akzeptiert.

Daraus ergeben sich Anforderungen an familiengerechte Wohnungen, die mit den bisherigen Standardlösungen nicht zu erfüllen sind:

Der Gemeinschaftsbereich muß für Eltern und Kinder nutzbar sein.

Kleine Kinder spielen am liebsten in der Nähe der Erwachsenen, weil sie deren Aufmerksamkeit und Bestätigung suchen, an deren Leben teilnehmen wollen. In der üblichen Neubauwohnung ist das schwer möglich, weil weder Küche noch Wohnzimmer zum Spielen geeignet sind. Der Gemeinschaftsbereich – Küche, Eßplatz, Wohnzimmer – sollte deshalb neu organisiert und aufgeteilt werden in

- einen „Allraum“ mit Eßplatz und zusätzlicher Spielfläche in direkter Verbindung mit der Küche und

- eine „Stube“, die dem bisherigen Wohnzimmer entspricht, aber wegen der Vergrößerung des Eßplatzes zum Allraum etwas kleiner ausfällt.

Die Stube übernimmt die Funktion eines Elternbereichs und Fernsehraums, während der Allraum in Verbindung mit der Küche zum kommunikativen Zentrum der Familie wird. Die zusätzliche Spielfläche im Allraum macht die Teilnahme spielender Kinder am täglichen Leben der Eltern möglich. Gespräche und gegenseitige Hilfestellung, Anteilnahme am Spiel der Kinder und Lernen durch Mitmachen ergeben sich von selbst. Gemeinsame Gespräche oder Spiele sind möglich, während in der Stube der Fernseher läuft oder ein Elternteil offiziellen Besuch empfängt. Darüber hinaus steht mit der Spielfläche eine Flächenreserve zur Verfügung, so daß z. B. Besuch zum Essen problemlos untergebracht werden kann oder auch Platz für eine Bastelecke ist. Weil der Allraum mit der Küche verbunden ist und die Stube den Eltern frei zur Verfügung steht, können die Ansprüche an Mobiliar und Ordnung im Allraum gering gehalten werden.

Der Allraum als Zentrum ist nicht zu verwechseln mit der zentralen „Wohnhalle“, die zur Zeit wieder in Mode gekommen ist. Dort kommen nämlich nur wieder entweder Kinder oder Eltern zu ihrem